

# Zehn Hochkaräter werben fürs Hospiz

Von Cornelia Hanisch bis Rodgau Monotones – Promis sind Botschafter der Rotary-Stiftung

**Jügesheim** – Auch wenn das Netzwerk im Hintergrund fest zusammenhält, Profis und Ehrenamtler Hand in Hand arbeiten und das Projekt auf einer breiten Basis steht: Gegen Geldsorgen ist das Hospiz am Wasserturm nicht gefeit. Aktuell klafft nach Worten von Lothar Mark, Kuratoriumsmitglied der Hospiz-Stiftung Rotary Rodgau, ein Loch von rund 360000 Euro im Budget. Im Ringen mit den Krankenkassen will den Rotariern und der Mission Leben, welche die Einrichtung betreibt, unter anderem Hessens Innenminister Roman Poseck (CDU) beistehen.

Zusammen mit seiner Kollegin aus dem Sozial-Ressort werde er sich bei den Kassen für eine sichere Finanzierung einsetzen, versprach Poseck bei einer Feier zum zehnjährigen Bestehen der Hospizstiftung. Das Versprechen einer unantastbaren Menschenwürde gelte „immer, überall und in jeder Lebensphase“, betonte der Minister. Menschlichkeit, nicht Wirtschaftlichkeit müsse im Mittelpunkt stehen.

„**„Da stimmt was nicht im System!**“

Lothar Mark vom Kuratorium der Hospiz-Stiftung, kritisiert die Krankenkassen und nimmt Politik in die Pflicht.

Dass im Hause freilich auch die Bilanz stimmt, belegte Herbert Sahn, Finanzvorstand der Rotarier-Stiftung. Mit 3,6 Millionen Euro Baukosten habe das Hospiz-Projekt während der Planung und beim Bau von April 2019 bis März 2020 stets im Zeit- und Kostenrahmen gelegen. Aktuell verfüge die Stiftung mit 3,3 Millionen Euro Eigenkapital und 835000 Euro Spendengeldern über 4,1 Millionen Euro. Über das Startguthaben aus Beiträgen des Kreises Offenbach, aller seiner Städte und Gemeinden sowie einer Million Euro als Zuwendung der Wertestiftung hinaus sind laut Sahn bisher rund 4000 Einzelspenden mit Beträgen von fünf bis 5000 Euro eingegangen.

Tatsächlich habe die Stiftung aus jedem gespendeten Euro 15 Euro gemacht, konstatierte Lothar Mark. 120000 Euro könnten jähr-



Besucher der Feierstunde legten die ersten „Wohnsteine“ in den trockenen Bachlauf, der dem Andenken an verstorbene Gäste des Hospizes am Jügesheimer Wasserturm dienen soll.

FOTO: KARIN KLEMT



Als erster von zehn Botschaftern für das Hospiz ist Landtagsvizepräsident Frank Lortz (Zweiter von links) unterwegs, hier mit Stiftungsschatzmeister Herbert Sahn (links), dem Vorsitzenden Dr. Nikos Stergiou (Zweiter von rechts) und Innenminister Roman Poseck (rechts).

FOTO: KARIN KLEMT



Achtung vor der Würde der Gäste zeigt sich auch im Interieur: Innenminister Roman Poseck besichtigt mit Leiterin Claudia Bauer-Herzog ein Zimmer im Jügesheimer Hospiz.

FOTO: KARIN KLEMT

lich an die Mission Leben überwiesen werden. Dass für den laufenden Betrieb trotzdem Geld fehlt, ist laut Mark zum Teil eine Spätfolge der Corona-Pandemie. Andererseits kämen die Krankenkassen ihren Verpflichtungen nicht immer nach: „Da stimmt was nicht im System“, so Mark, gefordert sei die Politik.

An Stellschrauben drehen, insbesondere mit dem Kreis und den Kommunen über eine „breitere Finanzbasis“ verhandeln will Frank Lortz

(CDU), Vizepräsident des Landtags und seit Sonntag der erste von zehn prominenten Botschaftern, die als Repräsentanten gesellschaftlicher Gruppen um Unterstützung für das Hospiz werben. Neben Lortz stehen Professor Dr. Claus Cichutek als ehemaliger Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts, der Politikwissenschaftler Professor Dr. Jürgen Falter, die Fechtolympiasiegerin Cornelia Hanisch, Dr. Dr. Volker Jung (Präsident der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau), der Ra-

dio- und TV-Moderator Tobi Kämmerer, Dr. Christoph Meier (Vorstandsvorsitzender der Energieversorgung Offenbach), Peter Osterwold und die Rodgau Monotones, Professor Dr. Stefan Zeuzem (Dekan) der Uniklinik Frankfurt und der frühere Vorstandschef der Sparkasse Langen-Seligenstadt, Klaus Zoufal.

Aufgebracht hatte die Botschafter-Idee der Stiftungsvorsitzende Dr. Nikos Stergiou, der für das Hospiz-Team unter der Leitung von Claudia Bauer-Herzog lobende

Worte fand. Mitmenschlichkeit werde in der Einrichtung, die bis zu 13 Gäste – nicht „Patienten“ – aufnehmen kann, sowohl von den Beschäftigten als auch den ehrenamtlichen Unterstützern gelebt. „Der Zustand einer Gesellschaft zeigt sich im Umgang mit Kranken und Sterbenden“, so Stergiou. Vorbildliches leiste nicht zuletzt die Mission Leben, die bei der Feierstunde durch Geschäftsführerin Maike Henningsen vertreten war.

Wertschätzung auch nach

Ende ihres Lebens sollen die Hospiz-Gäste mit Hilfe eines aus Bruchsteinen aufgebauten trockenen Bachlaufs erfahren. Dort am „Fluss des Lebens und der Erinnerung“, so Hospiz-Seelsorgerin Anette Röder, finden künftig die „Wohnsteine“ Platz. Einen solchen Stein mit Namen und Geburtsdatum bekommt nach Erläuterung von Claudia Bauer-Herzog jeder Gast bei Beginn des Aufenthalts. Nach dem Tod werde noch das Sterbedatum hinzugefügt.

zrk